

Freitag, 18. Januar 2008

ERINNERUNG / Eine Diskothek wird zur Kultstätte

Auszug aus der Hohenzollerischen Zeitung vom 18. Januar 2008

Und abends in die "Datscha"

Bei der Eröffnung am 19. Januar 1968 greifen Tony Marshall und Howard Carpendale zum Mikrofon

Die wilden 68er - zugegeben, in Bisingen waren sie nicht ganz so heftig. Die Jugend war recht brav, Abwechslung gab es wenig, zumal auch das Geld dafür gar nicht vorhanden war. Am 19. Januar öffnete die Diskothek "Datscha" ihre Türen - und wurde zur Kultstätte.

STEPHANIE APELT

BISINGEN Er war jung und abenteuerlustig. Und eines war für Helmut Stengel von vornherein klar: "Ich wollte andere Wege gehen." Erst lernte der Bisinger noch ordentlich Textil-Einzelhandelskaufmann, der Vater war schließlich Schneider, dann, 1966, eröffnete er im elterlichen Haus in der Laibblache einen "Twen-Shop", mit flippigen Klamotten für junge Leute, Musikbox und Colabar. Am Wochenende spielte ab und an eine Liveband.

"Das lief gut", erinnert sich Helmut Stengel. Aber nur Musik war ihm schließlich doch lieber. Am 19. Januar 1968 lud Stengel, damals besser bekannt als DJ Jerry, zur Eröffnung der erst zweiten Diskothek im weiten Umkreis überhaupt. Konkurrenz gab es nur in Laufen, das "Studio 67". Doch in Zeiten, als noch nicht jeder Jugendliche automatisch zum 18. Geburtstag ein Auto geschenkt bekam, war das unendlich weit weg.

Die "Datscha" — das war nicht irgendeine Disko auf dem Lande, schnell wurde DJ Jerrys Musiktempel zum Kult. Die Eltern, erst wenig begeistert, zogen beherzt mit. "Der Vater stand hinter der Theke, die Mutter hat nach dem Rechten geschaut, heute würde man Security dazu sagen", schmunzelt Stengel.

Schnell schuf sich der junge Bisinger gute Kontakte in der Musikbranche. Für die Eröffnungsparty engagierte er zwei aufstrebende deutsche Schlagerstars, Tony Marshall und Howard Carpendale. Manchmal hatte Stengel auch einfach nur ein gutes Gefühl. Er erzählt: "Als wir Boney M. verpflichteten, hatten die gerade ihren ersten Hit herausgebracht, niemand wusste, ob die bleiben. Wir buchten sie für rund 1500 Mark für einen Auftritt in eineinhalb Jahren. Das war für Newcomer viel Geld. Doch als sie dann 1976 tatsächlich in die 'Datscha' kamen, hätten wir die Gage, auf 15 000 Mark hochgeschneit, ohne vorherigen Vertrag nicht mehr bezahlen können." Es war einer der Höhepunkte in den vielen Jahren der "Datscha": "Es war total verrückt. Man konnte drinnen nicht einmal mehr umfallen, geschweige denn laufen." Auch Drafi Deutscher stand in der "Datscha" am Mikrofon.

Für Helmut Stengel waren es gute Jahre. "Die Jugend war begeistert und



Mit dabei (v. l.): Camillo Felgen, Nachwuchstalent Wolfi, DJ Rüdiger und Tony Marshall.



Internationale Starparade, Eintritt frei, zivile Preise — so lockte der Bisinger Helmut Stengel zur Eröffnung der "Datscha".



auch bei den Eltern sprach es sich schnell 'rum: Dort geht es sehr gesittet zu." Drogen seien damals kein Thema gewesen, "zumindest in unserer Gegend nicht", sagt Stengel. Auch der Alkoholpegel habe sich in Grenzen gehalten. "Die Jugend hatte doch gar kein Geld dafür. Die kam drei, vier Mal in der Woche in die Disko, da blieb nicht viel für Getränke."

Zehn Jahre war Helmut Stengel dabei, "1978 wollte ich dann einfach mal etwas anderes machen." Das Lokal wurde verpachtet, "keine so glückliche Entscheidung"; wie Stengel rückblickend meint. Als der letzte Pächter raus war, musste erst einmal grundlegend aufgeräumt werden.

Stengel führte die "Datscha" wieder selbst, auch um die Renovierungskosten wieder rein zu bekommen. Eine Zeit lang ging alles gut, "es lief wieder richtig bombastisch". Plötzlich gab es jedoch auch Probleme. Dem "Datscha"-Besitzer wurden auf einmal zu späte Sperrstunden und Ruhestörungen vorgeworfen. "Es hat dann einfach keinen Spaß mehr gemacht. Die Atmosphäre war weg." 1986 schloss die Bisinger "Datscha" für immer ihre Türen. Stengel wollte dann eigentlich noch ein originelles Lokal daraus machen, den "Nichtshuldiger", doch es fand sich kein Pächter, schließlich wurde es eine Pizzeria. 1990 wurde das Haus in der Laibblache komplett umgebaut, von den einstigen Räumlichkeiten blieb nichts mehr.

Doch es sollte nicht wirklich das Ende bedeuten. 1988 kam Helmut Stengels Sohn auf die Idee: "Machen wir doch eine "Datscha-Revival-Party". Die erste fand zusammen mit dem Reiterverein Hechingen auf dem Lindich statt, 600 Leute kamen, später waren es bis zu 2000. Die neunte Party organisierte Stengel zusammen mit dem Musikverein Steinhofen als Open Air auf dem Bisinger Marktplatz, die Jubiläumsfeier, wieder mit den Steinhofenern, als Halloweenfete in der Hohenzollernhalle. Und auch eine elfte "Datscha-Revival-Party" soll es sicher geben.

Helmut Stengel hat die besten seiner Lieder seiner gut 30.000 bis 40.000 Titel umfassenden Plattensammlung, wie viele es genau sind, weiß er selbst nicht, inzwischen alle im Computer gespeichert.

Howard Carpendale (l.) und Tony Marshall (m.) beim Autogrammschreiben.



Stengel legte als DJ Jerry selbst die Platten auf.